

DIE OFFENBARUNGEN DES KARMA;

VII.

Hamburg, d. 22. Mai 10

Sie haben in diesen Vorträgen schon gesehen, daß wir uns unserem Ziele stückweise nähern, indem wir aber auch mit jedem Stück, das wir weiter schreiten, tiefer in die Sache einzudringen versuchen. Wir haben gestern gesprochen von dem Wesen von Schmerzen, die verbunden sein können mit einem Krankheitsverlauf; wir haben aber auch darauf aufmerksam gemacht, wie in anderen Fällen der Krankheitsverlauf - in gewisser Beziehung wenigstens - sich abspielen kann, ohne daß er begleitet ist von Schmerzerlebnissen.

Nun müssen wir auf das Wesen des Schmerzes noch etwas genauer eingehen. Wir müssen uns noch einmal vor Augen halten, daß Schmerz eintreten kann als eine neben der Krankheit herlaufende Erscheinung. Denn das mußten wir ja schon aus der gestrigen Betrachtung entnehmen, daß wir Krankheit und Schmerz nicht als etwas Zusammengehöriges betrachten dürfen. Wir müssen uns doch gegenwärtig halten, daß, wenn mit einer Krankheit Schmerz verknüpft ist, noch etwas anderes dabei im Spiele sein muß als das bloße Erkranktsein. Nun haben wir bereits darauf aufmerksam gemacht, daß bei jenem Vorgang, der zustande kommt beim Übergang von einer Inkarnation in die andere, wo Erlebnisse früherer Inkarnationen in Krankheitsursachen umgewandelt werden, mitspielt auf der einen Seite das luziferische Prinzip und auf der anderen Seite das ahrimanische Prinzip.

Wodurch legt sich denn eigentlich der Mensch den Grund zu Krankheitsprozessen? Warum nimmt er in sich die Tendenz auf, krank zu sein? Was führt ihn dazu zwischen Tod und neuer Geburt - (wir haben ja immer charakterisiert, wie das die Zeit ist, welche die die Krankheit bewirkenden Kräfte zusammenbringt), solche Kräfte vorzubereiten, welche sich im nächsten Leben in der Krankheit ausleben? - Das bringt den Menschen dazu, daß er auf der einen Seite verfallen kann der Versuchung der luziferischen Kraft - und auf der anderen Seite der Versuchung der ahrimanischen Kraft. Wir wissen ja auch schon, was es heißt: "verfallen der luziferischen Kraft". Alles, was in uns wirkt als Begierde, als Eigenschaft der Selbstsucht, des Hochmutes, der Eitelkeit, alle Eigenschaften, welche zusammenhängen mit einer Art Aufspreizung unseres Ich, sich besonders geltend zu machen, das alles hängt zusammen mit der Versuchung der luziferischen Mächte in uns. Verfallen wir mit anderen Worten den Kräften, die in unserem astralischen Leibe wirken, und die sich darin ausdrücken, daß wir egoistische Begierden und Leidenschaften haben, dann begehen wir in der entsprechenden Inkarnation Handlungen, zu denen eben die Verführung von Luzifer ausgegangen ist. Und wir sehen dann das Resultat solcher von Luzifer beeinflussten Handlungen in der Zeit vom Tode bis zur neuen Geburt - und nehmen in uns die Tendenz auf, uns so zu inkarnieren, daß wir durchmachen einen Prozeß - also einen Krankheitsprozeß -, der dazu beitragen kann, wenn wir ihn überwinden, uns aus den Fangarmen dieser luziferischen Mächte wieder zu befreien. Würden also die luziferischen Mächte überhaupt nicht da sein, so würden wir nicht den Versuchungen verfallen können, welche uns dazu bringen, solche Kräfte in uns aufzunehmen.

Wenn nun nichts anderes bestände im Leben als eizig und allein das, was jetzt charakterisiert worden ist, was Luzifer bewirkt, daß wir diese oder jene egoistischen Triebe und Leidenschaften entfalten, wenn nur dieses in Betracht käme, würden wir eigentlich niemals von den luziferischen Versuchungen loskommen können im Leben.

Wir würden sie auch nicht durch die aufeinanderfolgenden Inkarnationen losbekommen können, denn wir würden ihnen immer wieder von neuem verfallen. Wenn wir z.B. einfach in der Erdenentwicklung uns selber überlassen wären, und der luziferische Einfluß doch da gewesen wäre, so würden wir in einer Inkarnation die Versuchungen der luziferischen Mächte haben, würden dann nach dem Tode wahrnehmen, wozu sie uns gebracht haben, würden herbeiführen einen Erkrankungsprozeß, - aber wenn wirklich nichts anderes mit ins Spiel käme, würde uns dieser Krankheitsprozeß in dem Leben, wo er sich auslebt, zu keiner besonderen Besserung führen. Er führt uns nur dadurch zu einer Besserung, daß von denjenigen Mächten, deren Gegner Luzifer ist, nun etwas hinzugefügt wird zu dem ganzen Prozeß. Also wenn wir auf der einen Seite den luziferischen Mächten verfallen, stellen sich gleich als eine Gegenwirkung die Mächte ein, deren Gegner die luziferischen Mächte sind, und diese versuchen nun eine Gegenkraft zu entfalten, wodurch der luziferische Einfluß wirklich aus uns herausgetrieben werden kann. Und diese Mächte, deren Gegner also die luziferischen Mächte sind, fügen hinzu zu dem Prozeß, der unter dem Einfluß Luzifers verursacht wird, den Schmerz. So müssen wir den Schmerz als etwas ansehen, was - wenn wir die luziferischen Mächte die bösen nennen - uns von den guten Mächten zugefügt wird, damit wir gerade durch den Schmerz uns den Fangarmen der bösen Mächte entreißen lernen und ihnen nicht mehr verfallen, würde bei dem Krankheitsprozeß, der sich ergibt als eine Folge des Verfallenseins an die luziferischen Mächte, nicht Schmerz eintreten, so würden wir an uns die Erfahrung machen: "Es ist gar nicht so schlimm, den luziferischen Mächten zu verfallen!" Und wir würden nichts haben in uns, was uns dahin bringen würde, unsere Kräfte anzuwenden, um uns den luziferischen Mächten zu entreißen. Der Schmerz, der das Bewußtsein des unrichtig wachenden astralischen Leibes ist, er ist zugleich auch das, was uns abbringen kann, den luziferischen Mächten auf diesem Gebiet, wo wir ihnen schon verfallen sind, immer weiter zu verfallen. So wird der Schmerz in Bezug auf die Versuchungen der luziferischen Mächte unser Erzieher.

Sagen Sie nun nicht, wie kann der Schmerz unser Erzieher sein, wenn wir in uns den Schmerz nur empfinden - und seine wohltätige Kraft gar nicht gewahr werden? Daß wir seine wohltätige Kraft nicht gewahr werden, ist nur eine Folge unseres Ichbewußtseins. In dem Bewußtsein, das ich als unter dem Ichbewußtsein liegend geschildert habe, spielt sich schon der Prozeß ab, - wenn auch der Mensch mit dem Tagesbewußtsein nichts davon weiß; "Jetzt fühle ich Schmerz, und der ist die Folge der durch die guten Mächte mir gegebenen Beigabe zu meinen Verfehlungen!" Das ist im Unterbewußtsein eine Kraft, welche so recht wirkt als eine karmische Erfüllung, nicht mehr Handlungen, Trieben und Begierden, die gerade diese Krankheit hervorgerufen haben, zu verfallen. - So sehen wir, wie Karma wirkt, - wie wir den luziferischen Mächten verfallen, und wie uns die luziferischen Mächte eine solche Krankheit bringen, die herbeigeführt wird in einer nächsten Inkarnation; und wir sehen, wie wohltätige Mächte uns den Schmerz hinzufügen zu der bloßen Schädigung unseres Organs, damit wir an dem Schmerz ein unter der Oberfläche unseres Bewußtseins liegendes Erziehungsmittel haben. Deshalb können wir sagen: Überall, wo bei einem Krankheitsverlauf ein paralleler Schmerz auftritt, da ist eine luziferische Macht, welche diesen Krankheitsprozeß bewirkt hat. Es ist der Schmerz geradezu ein Kennzeichen dafür, daß wir es zu tun haben mit irgend etwas Zugrundeliegendem von luziferischer Macht. - Menschen, die gern einteilen, werden ein Bedürfnis danach haben, nun überhaupt zu unterscheiden solche Krankheiten, die rein auf luziferischem Einfluß beruhen, und solche, die rein auf ahrimanischen Einfluß zurückzuführen sind, denn bei allen theoretischen Beschäftigungen ist ja das Einteilen, das Schememachen, das allerbequemlichste, und man glaubt, dadurch sehr viel begriffen zu haben. Aber in Wirklichkeit benehmen sich die Dinge nicht so, daß man sie mit diesen bequemen Mitteln erfassen

kann. Da kreuzen sie sich fortwährend und laufen in einander. Und wir werden auch leicht begreifen können, wenn ein wirklicher Krankheitsprozeß vorliegt, daß ein Teil zurückgeführt werden muß auf luziferischen Einfluß, also auf Dinge, welche mehr in den Eigenschaften unseres astralischen Leibes zu suchen sind. So darf auch nicht jemand glauben, wenn ihm irgendetwas wehe tut, sei das auf luziferischen Einfluß zurückzuführen. Daß er Schmerzen hat, das zeigt ihm denjenigen Teil, der auf luziferischen Einfluß zurückzuführen ist. Aber wir werden das noch leichter verstehen, wenn wir uns fragen: "Woher kommt denn der ahrimanische Einfluß?"

Dem ahrimanischen Einfluß wären die Menschen überhaupt nicht verfallen, wenn sie nicht zuerst dem luziferischen Einfluß verfallen gewesen wären. Dadurch, daß die Menschen den luziferischen Einfluß in sich aufnahmen, kam eine solche Verbindung der vier menschlichen Glieder - physischer Leib, Ätherleib, astralischer Leib und Ich - zustande, wie sie nicht zustande gekommen wären, wenn nur die Mächte gewirkt hätten, deren Gegner Luzifer ist. Dann hätte sich der Mensch anders entwickelt. Also hat in Bezug auf das menschliche Innere das luziferische Prinzip eine Störung hervorgerufen. Aber es hängt vom menschlichen Innern ab, wie der Mensch die Außenwelt an sich herantreten läßt. Und gerade so, wie Sie mit einem Auge, in welchem ein Organ zerstört ist, wegen des inneren Fehlers die Außenwelt nicht richtig sehen, so bekommt der Mensch die Außenwelt durch das Eintreten Luzifers überhaupt nicht mehr so zu sehen, wie sie ist. Und weil ein Grund gegeben war für den Menschen, die Außenwelt nicht so zu sehen wie sie ist, so konnte sich in das nicht richtige Bild der Außenwelt der ahrimanische Einfluß hineindrängen. So hat das Herankommen Ahrimans an den Menschen nur dadurch geschehen können, weil erst der luziferische Einfluß gewirkt hatte. Der ahrimanische Einfluß bewirkte dann, daß der Mensch nicht nur verfallen kann den egoistischen Leidenschaften, Trieben, Begierden, der Eitelkeit, dem Hochmut usw., sondern daß jetzt in einem menschlichen Organismus, wo der Egoismus in solcher Weise wirkte, sich Organe ausbildeten, welche die Außenwelt schief und unrichtig sehen mußten. Dadurch konnte sich in die unrichtigen Bilder der Außenwelt Ahriman mischen. Es kam Ahriman heran - und dadurch war der Mensch dem anderen Einflusse ausgesetzt, daß er nicht nur den inneren Verlockungen verfallen kann, sondern in Irrtum - und bei der Beurteilung der Außenwelt und bei seinen Aussagen über die Außenwelt - in Lüge und dergleichen hineinverfallen kann. So ist Ahriman zwar von außen wirkend, aber wir haben ihm erst die Möglichkeit gegeben, daß er an uns herankommen kann.

So stehen ahrimanischer und luziferischer Einfluß nie allein für sich. Sie wirken immer aufeinander, halten sich in gewisser Weise das Gleichgewicht. Von innen dringt Luzifer heraus, von außen wirkt Ahriman herein, und dazwischen bildet sich das Weltenbild. Wenn in irgendeiner Inkarnation das Innere des Menschen stärker wird, wenn er mehr den inneren Einflüssen ausgesetzt ist, dann wird er für die Dinge, wo das Innere so wirkt, daß der Mensch mehr erfaßt wird von Hochmut, Eitelkeit usw., sich mehr dem luziferischen Einfluß hingeben. In einer Inkarnation, wo der Mensch weniger durch sein Gesamtkarma dazu bestimmt ist, den inneren Eigenschaften nachzugeben, wird er leichter den Irrtümern und den Verführungen des Ahrimanischen verfallen können. So ist es in der Tat in unserem Leben. Wie wir täglich durch das Leben gehen, fallen wir bald mehr den Verlockungen des Luzifer - bald mehr den Verlockungen des Ahriman zum Opfer. Und wir pendeln hin und her zwischen beiden, die uns auf der einen Seite dazu führen, uns in unserem Innern aufzublähen - und auf der anderen Seite dazu, daß wir uns über die äußere Welt Illusionen vormachen.

Es darf an dieser Stelle erwähnt werden - weil es außerordentlich wichtig ist zu erwähnen, - daß den Verlockungen von beiden Seiten insbesondere der Widerstand leisten muß, welcher verursacht wird eine

Entwicklung anzustreben und in die geistige Welt einzudringen, - sei es dadurch, daß er hinter die Erscheinungen der Außenwelt bis in das äußere Geistige eindringen will, oder daß er in das Innere mystisch hinuntersteigen will. Beim Eindringen in die geistige Außenwelt steht immer dasjenige da, was Ahriman an täuschenden Bildern vorgaukelt; wenn der Mensch mystisch hinuntersteigen will in die eigene Seele, sind immer die Verlockungen Luzifers in besonderem Maße möglich. Wenn der Mensch Mystiker wird und mit Glück hinunterstrebt, ohne daß er vorher darauf gesehen hat, durch seine Charakterbildung Gegenmittel zu ergreifen gegen Hochmut, Eitelkeit und dergleichen, wenn es ihm also gelingt, als Mystiker zu leben ohne besondere moralische (moralische) Kultur, dann kann er um so mehr den Verlockungen Luzifers verfallen, der in die Seele hineingeht. Wenn der Mystiker nicht so viel gesehen hat auf seine moralische Kultur, dann kann er, wenn es ihm gelingt, ein wenig hineinzudringen in sein Inneres, die große Gefahr haben, daß er noch stärker, als das bisher der Fall war, die rückwirkende Kraft des luziferischen Einflusses aufruft - und eitler und hochmütiger wird, wenn er in sein Inneres hineinsteigt. Deshalb ist es so notwendig, daß man vorher durch Charakterbildung dafür sorgt, daß man gegen die in allen Fällen an uns herantretenden Verlockungen der Eitelkeit, des Größenwahnes, des Hochmutes und dergleichen, ein Gegenmittel hat. Und wir können nicht genug darin tun, uns gerade diejenigen Eigenschaften anzueignen, welche zur Bescheidenheit, zur Demut usw. führen. Das ist im eminenten Maße notwendig für die Seite unserer höheren Entwicklung, die wir die "mystische" nennen. - Auf der anderen Seite ist es notwendig, daß sich der Mensch auch gegen die Wahngelüste des Ahriman schützt, wenn er versucht, durch eine Entwicklung, die hinter die Erscheinungen der Außenwelt führt, bis zu den geistigen Urgründen der Dinge zu kommen. Wenn er da nicht versucht, eine Charakterbildung zu erlangen, welche ihn innerlich stark und kräftig macht, die ihn fest gebaut sein läßt auf sein Inneres, dann wird es sehr leicht vorkommen können, daß der betreffende Mensch - und zwar gerade, wenn er Glück hat mit dem Hinausgehen in die geistige Welt, - dem Ahriman verfällt, daß Ahriman ihm vorgaukelt Vision über Vision, Halluzination über Halluzination.

Man wird sehr häufig in den Fall gesetzt, daß einen die Menschen in gewisser Beziehung beim Wort nehmen. Weil so oft betont wird, daß die höhere Entwicklung, die hinter die Erscheinungen der Außenwelt kommen will, verknüpft sein muß mit vollem Bewußtsein, kommt es dann vor, daß einem die Leute immer wieder und wieder halb sonnambule Personen bringen, welche versichern: "Ja, da nehme ich die geistige Welt wahr, und zwar bei vollem Bewußtsein!" Da könnte man immer nur sagen: "Wenn du nur nicht bei Bewußtsein sein möchtest! Das wäre viel gescheiter!" Denn über dieses "Bewußtsein" täuschen sich die Leute. Es ist ein bloßes Bilderbewußtsein, ein astralisches Bewußtsein; denn wenn diese Personen nicht in einem unterbewussten Grade bewußt wären, würden sie es ja nicht wahrnehmen. Aber darum handelt es sich, daß man, wenn man in die geistige Welt hineingeht, sein Ichbewußtsein zusammenhält. An das Ichbewußtsein aber ist gebunden Urteilskraft und ein deutliches Unterscheidungsvermögen! Das haben dann die Menschen nicht für die Gestalten, welche sie in der geistigen Welt sehen. Daß sie ein Bewußtsein haben, ist nicht weiter wunderbar; aber jenes Bewußtsein, das mit der Kultur unseres Ichs verknüpft ist, das müssen wir haben. Daher wird nicht etwa betont bei einer Entwicklung in die höhere Welt, daß die Menschen so schnell wie möglich hineinkommen in eine höhere Welt und allerlei Gestalten sehen oder vielleicht auch Stimmen hören, sondern es wird betont, daß das Hineingehen in die geistige Welt von Glück und Vorteil nur sein kann, wenn man das Bewußtsein und das Unterscheidungsvermögen und die Urteilskraft schärft. Und das kann nicht besser geschehen als durch das Studium der theosophischen Wahrheiten. Daher wird betont, daß das Sichbefassen mit theosophischen Wahrheiten ein Schutz ist gegen das vermeint-

liche Sehen von allerlei Gestalten, über das keine Urteilskraft sich ausbreiten kann. Wer wirklich geschult ist in dieser Weise, der wird nicht jede beliebige Erscheinung für dieses oder jenes halten; sondern er wird vor allen Dingen unterscheiden können zwischen Realität und Nebelbild, und er wird sich vor allen Dingen auch klar sein, daß man namentlich auch mit den Dingen, welche als Gehörswahrnehmungen auftreten, besonders vorsichtig sein muß, weil nie eine Gehörswahrnehmung eine richtige sein kann, wenn der Betreffende nicht durchgegangen ist durch die Sphäre der "absoluten Ruhe". Und wer nicht zuerst die absolute Stille und Lautlosigkeit der geistigen Welt haben kann, der kann sich ganz gewiß sagen, daß das Trugbilder sind, die er wahrnimmt, und wenn sie ihm etwas noch so Gescheites sagen. Nur wer sich Mühe gegeben hat, seine Urteilskraft zu schärfen - und gerade dadurch, daß er zu begreifen versucht die Wahrheiten der höheren Welten, - nur der kann sich gegen Trugbilder schützen. Die Mittel der äußeren Wissenschaft reichen garnicht hin. Die äußere Wissenschaft gibt keine so scharfe, stärkende Urteilskraft, wie sie notwendig ist, um in einer geistigen Welt wirklich zu unterscheiden. Darum kann man wirklich sagen: wenn Leute etwas mitteilen aus höheren Welten, die nicht vorher sorgfältig darauf geachtet haben, ihre Urteilskraft zu schärfen - was besonders durch das Studium der Theosophie möglich ist, - dann sind solche Mitteilungen immer im höchsten Grade anfechtbar, und mindestens müssen sie immer erst kontrolliert werden durch diejenigen Methoden, die unter der Voraussetzung der wirklichen Schulung errungen sind.

Es gibt nur eine Macht, vor der sich Luzifer zurückzieht: das ist die Moralität. Das ist etwas, was den Luzifer brennt wie das furchtbarste Feuer. Und es gibt kaum eine andere Macht, welche dem Ahriman entgegenwirkt, als an der Geisteswissenschaft geschulte Urteilskraft und Unterscheidungsvermögen. Denn was wir uns auf der Erde als Urteilskraft aneignen, das ist etwas, was Ahriman furchtbar flieht; er hat im Grunde vor nichts einen so großen Widerwillen als vor dem, was wir uns durch eine gesunde Schulung unseres Ichbewußtseins erringen. Denn wir werden sehen, daß Ahriman einer ganz anderen Region angehört und weit entfernt ist von dem, was wir als unsere gesunde Urteilskraft entwickeln. Im Augenblick, wo Ahriman mit dem zusammentrifft, was wir uns im Erdendasein als unsere Urteilskraft errungen haben, bekommt er einen furchtbaren Schreck; das ist etwas ganz Unbekanntes für ihn, - davor hat er eine zu große Furcht, - Je mehr wir uns daher bemühen, das auszubilden, was uns im Leben zwischen Geburt und Tod an Urteilskraft gegeben werden kann, desto mehr arbeiten wir Ahriman entgegen. Das zeigt sich besonders bei allerlei Persönlichkeiten, welche einem gebracht werden, und die dann erzählen "das Blaue vom Himmel herunter" von all den geistigen Welten, die sie da gesehen haben. Und wenn man dann den allergeringsten Versuch machen will, diesen Persönlichkeiten etwas klar zu machen, ihnen Verständnis und Unterscheidungsvermögen beizubringen, dann hat sie Ahriman gewöhnlich so sehr, daß sie zunächst kaum darauf eingehen können; und das wird um so stärker, je mehr sich die Verlockungen Ahrimans nach der akustischen Seite hin ausnehmen. Gegen das, was sich in visionellen Bildern zeigt, gibt es noch mehr Mittel als gegen das, was akustisch sich zeigt - wie gehörte Stimmen usw. Solche Leute haben eine große Abneigung etwas zu lernen, was für das Ichbewußtsein zwischen Geburt und Tod errungen wird. Sie mögen es nicht. Aber sie selber sind das nicht, die das nicht mögen. Es sind die ahrimanischen Mächte, welche sie wegzerren. Wenn man den Menschen dann aber so weit bringt, gesunde Urteilskraft zu entwickeln, und daß er darauf eingeht, Belehrungen anzunehmen, dann zeigt sich sehr bald folgendes: Dann hören die Stimmen und die Halluzinationen auf, weil sie vorher nur ahrimanische Nebelbilder waren, und weil Ahriman eine furchtbare Angst bekommt, sobald er verspürt, "Da vom Menschen heraus kommt eine gesunde Urteilskraft!"

So ist in der Tat das beste Mittel gegen diese den Menschen besonders schädigenden Erkrankungen des durch Ahriman bewirkten Sehens und

halluzinatorischen Hörens dies: Den Menschen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dazu zu bringen, sich eine gesunde und vernünftige Urteilskraft zu erringen. Das ist für manche Persönlichkeiten außerordentlich schwierig; denn sie sind im dem Falle, daß es die andere Macht es ihnen sehr bequem macht: diese Macht leitet sie. Wer aber diese Macht austreiben will, kann es sich nicht so bequem machen. Bei solchen Persönlichkeiten kommt man dann recht schwer an. Denn sie behaupten, man hätte ihnen das genommen, was sie früher in die geistige Welt hinaufgeführt hat! Während man sie in Wahrheit gesund gemacht hat und davor bewahrt hat, daß diese Mächte immer mehr und mehr Gewalt über sie bekommen.

Dann sehen wir also, wovon die luziferischen und ahrimanischen Mächte einen recht großen Widerwillen haben. Demut, Bescheidenheit beim Menschen, sich nicht für mehr halten, als wozu ein gesundes Urteil berechtigt, das ist etwas, was dem Luzifer garnicht gefällt. Dagegen ist er da, wie die Fliegen in einer unreinen Stube, wenn irgendwo die Eigenschaften des Ehrgeizes, der Eitelkeit heraus wollen. Alles dies - und besonders die Dinge, welche beruhen auf falschen Vorstellungen über sich selbst, wirken nun wieder dahin, daß wir uns auch für Ahriman bereit machen. Gegen Ahriman schützt aber nichts mehr als das, wenn wir uns wirklich im Leben Mühe geben, gesund zu denken, wie es uns das Leben zwischen Geburt und Tod lehrt. Und gerade diejenigen, welche auf dem Boden der Geisteswissenschaft stehen, haben alle Veranlassung, so intensiv wie es nur möglich ist, immer wieder zu betonen, daß es uns als Erdenmenschen nicht geziemt, zu übersehen, was uns gerade durch das Erdenleben gegeben werden soll. Die Menschen, welche es verschmähen, sich ein gesundes Urteil und vernünftiges Unterscheidungsvermögen anzueignen - und leicht ohne dieses hinauf wollen in die geistige Welt, sie wollen sich immer im Grunde dem Erdenleben entziehen. Sie wollen so hinschweben über das Erdenleben; sie finden, daß es eigentlich für sie eine viel zu geringe Beschäftigung ist, sich mit allerlei Dingen abzugeben, die zum Verständnis des Erdenlebens führen können. Sie halten sich für etwas Besseres. Gerade eine solche Empfindung ist aber ein neuer Grund zum Hochmut. Daher können wir es immer wieder sehen, daß Persönlichkeiten, welche zu einer Schwärmerei neigen, zu einem Nicht-Berührtseinwollen von den Erdendingen und dem Erdenleben, es ablehnen zu lernen "weil sie ja schon in allem darinnenstehen" - und nicht Gemeinschaft machen wollen mit einer solchen Strömung, wie die unserer. - Solche Menschen sagen: "IN die geistige Welt m u B ja die Menschheit hinein!" Aber es gibt nur einen gesunden Paß dahinein, - und das ist die auf der Erde sich zu erringende Moralität im höheren Sinne, die uns nicht uns selbst überschätzen läßt; die uns nicht zu dem führt, was uns ein falsches Urteil über uns selbst gibt, uns auch nicht abhängig sein läßt von unseren Trieben, Begierden und Leidenschaften; und auf der anderen Seite ist es ein emsiges, gesundes Mitarbeiten mit den Verhältnissen des Erdenlebens, nicht ein Über-den-Verhältnissen-des-Erdenlebens-Schweben-Wollen.

Damit haben wir aus den Tiefen des Karma etwas heraufgeholt, was mit den Tiefen des geistigen Lebens zusammenhängt. Von Wert kann es viel sein. Aber nicht ist von Wert für die Entwicklung des Menschen und seine Individualität, was ohne gesunde Vernunft aus der geistigen Welt herausgeholt wird. Und wert ist auch das nichts, was ohne Moralität herausgeholt wird. Das kann man einsehen aus der Natur der Tatsachen, was das letztemal und heute dargestellt worden ist. Wenn wir das einsehen, werden wir sagen: Warum sollte der luziferische Einfluß, gerade weil er von früher her wirkt und sich umgewandelt hat in die Krankheit und ausgeglichen wird durch den Schmerz, warum sollte er nicht beim Menschen hervorrufen - gleichsam nach sich ziehen den ahrimanischen Einfluß? Und warum sollte nicht bei dem, was uns Schmerz bereitet und uns den luziferischen Verlauf einer Krankheit anzeigt, mitspielen gerade als Folge des luziferischen

Einfl.
Einfl.
heit

b a
Einfl.
dert
lieg
Leib
wuß
nisc
zusa
tref
brau
karn
vorg
Mens
trit
in i
heiß
tief
stär
chem
sich
Welt
fluß
vers
Proz
bewi
ist
Wel
Wahr
wirk
rade
in d
es o
sätz
Schm
Wirk
Gefa
Welt
te i
wird
Wirk
Orga
gent
nomm
ist
Mäch
werd
lusi

solc
wir
Einfl
gung
sind
eing

ben
dafür
werd

Einflusses der ahrimanische Einfluß? Wie aber wirkt der ahrimanische Einfluß? Und wie wandeln sich die Verlockungen des Ahriman in Krankheitsursachen um? Wie tritt es auf in einer späteren Inkarnation?

Was ahrimanischem Einfluß zuzuschreiben ist, das ist mit te l- b a r doch auf Luzifer zurückzuführen. Aber wenn der luziferische Einfluß so stark war, daß er den ahrimanischen Einfluß herausgefordert hat, dann ist der ahrimanische Einfluß der heimtückischere. Er liegt tiefer unten, - nicht nur in den Verfehlungen des astralischen Leibes, sondern in den Verfehlungen des Ätherleibes. In einem Bewußtsein, das unter dem Schmerzbewußtsein liegt, tritt der ahrimanische Einfluß auf in einer Schädigung, welche nicht mit dem Schmerz zusammenfließen muß, - in einer solchen Schädigung, die in dem betreffenden Organe, wo sich die Schädigung ausdrückt, zu einem Unbrauchbarwerden dieses Organes führt, - Nehmen wir an, in einer Inkarnation hätte gewirkt ein ahrimanischer Einfluß und hätte das hervorgerufen, was ein ahrimanischer Einfluß hervorrufen kann. Der Mensch durchlebt nun die Zeit zwischen Tod und neuer Geburt - und tritt wieder auf in einer neuen Inkarnation. Dann zeigt sich, daß in irgend einem Organ die ahrimanische Wirkung darinnen ist; das heißt mit anderen Worten: in diesem Organ sitzt der Ätherleib viel tiefer darinnen, als er darinnen sitzen sollte; Das Organ ist viel stärker durchdrungen von dem Ätherleib, als es sein sollte. In solchem Falle wird der Mensch wegen des fehlerhaften Organes verleitet, sich nur noch mehr in den Irrtum - das was Ahriman vollbringt in der Welt - zu verstricken. Mit dem Organ, welches dem ahrimanischen Einfluß seine Schädigung verdankt, in das sich so recht tief hineinversetzt hat der Ätherleib, würde der Mensch, wenn er diesen ganzen Prozeß ausleben wollte, sich tiefer in das verstricken, was Ahriman bewirken kann: in die Maya. Was die Außenwelt als Maya erzeugt, das ist aber etwas, was nicht mitgenommen werden kann in die geistige Welt; das fehlt uns in der geistigen Welt. Denn dort gibt es nur Wahrheit, nicht Illusion! Je mehr wir also in die durch Ahriman bewirkte Illusion hineinverstrickt werden, desto mehr werden wir gerade dazu gedrängt, uns noch viel mehr in die illusionistische Welt, in die Illusion des Physisch-Sinnlichen hineinzusetzen, als wir es ohne ein solches schadhafte Organ tun würden. Da tritt die gegensätzliche Wirkung ebenso auf, wie die gegensätzliche Wirkung im Schmerz auftritt bei dem luziferischen Einfluß. Die gegensätzliche Wirkung von Ahriman besteht darinnen, daß in dem Augenblick, wo die Gefahr vorhanden ist, daß wir uns zu sehr an die physisch-sinnliche Welt ketten und uns dadurch zuviel nehmen, was uns hinaufführen könnte in die geistige Welt, daß in diesem Augenblick das Organ zerstört wird, - daß es entweder gelähmt wird oder zu schwach gemacht wird zum Wirken. Es tritt also ein Zerstörungsprozeß ein. - Sehen wir, daß ein Organ zerstört wird, so müssen wir uns klar machen, daß wir dies eigentlich wohltätigen Mächten verdanken müssen: das Organ wird uns genommen, damit wir wieder den Rückweg finden in die geistige Welt. So ist es in der Tat, daß wir, wenn es nicht anders geht, - durch gewisse Mächte Organe zerstört bekommen oder mit kranken Organen ausgerüstet werden, weil dadurch bewirkt wird, daß wir nicht zu tief in die Illusion hineingestoßen werden.

Wenn also jemand den Fall hat einer L e b e r-Krankheit, die als solche nicht von schmerzlichen Erlebnissen begleitet ist, so haben wir es zu tun mit einer Wirkung eines vorhergehenden ahrimanischen Einflusses, der dazu geführt hat, der Leber die betreffende Schädigung zuzufügen, weil wir sonst durch die Kräfte, welche verbunden sind mit dem Tieferhineingehen des Ätherleibes, zu sehr in Maya hineingeführt würden, wenn uns dieses Organ nicht genommen würde.

Sagen und Mythen haben immer gewußt die tiefste Wahrheit und haben sie in sich ausgedrückt. Gerade die Leber ist ein gutes Beispiel dafür. Sie ist ein Organ, das am leichtesten der Gefahr ausgesetzt werden kann, für das Hineingleiten des Menschen in die physisch-

illusorische Welt wirksam zu sein. Und die Leber ist zugleich das Organ, das uns an die Erde kettet. Mit dieser Wahrheit hängt das zusammen, daß diejenige Wesenheit, welche den Menschen der Sage nach gerade die Kraft gebracht hat, die sie in das Erdenleben hineinführen und dort recht wirksam machen soll - nämlich Prometheus - gerade an der Leber einen Geier zu nagen hat. Ein Geier nagt an der Leber - nicht etwa darum, weil das dem Prometheus einen besonders tiefen Schmerz bereiten soll; denn in diesem Fall würde die Sage nicht stimmen mit den wirklichen Ursachen. Aber Sagen stimmen immer überein mit den physiologischen Tatsachen! Der Geier nagt an der Leber, weil es nicht wehe tut! Denn es sollte darauf hingewiesen werden, daß Prometheus etwas gebracht hat, was die Menschen tiefer hineinverstricken könnte in das Ahrimanische, wenn nicht die gegenteilige, ausgleichende Wirkung geschehen könnte. - Okkulte Urkunden sind immer im Einklange mit den Wahrheiten, welche wir in der Geisteswissenschaft verkünden.

Ich habe Ihnen heute rein aus der Sache heraus gezeigt, daß es die guten Mächte sind, welche über den Menschen den Schmerz verhängen gegenüber dem Einflusse Luzifers. Bringen Sie das einmal in Zusammenhang mit der Urkunde des alten Testaments. Als der Einfluß des Luzifer geschehen war, wie er uns symbolisiert wird durch die "Schlange", welche die Eva verführt, mußte also von den Gegnern des Luzifer verhängt werden gerade über das, wozu Luzifer die Menschen wollte bringen, der Schmerz. Es mußte die Macht, deren Gegner Luzifer ist, jetzt kommen und davon sprechen, daß von nun an Schmerz über die Menschen gebracht wird. Das tut aber auch Jahve oder Jehovah, indem er sagt: "Unter Schmerzen sollst du deine Kinder gebären!" - Diese Dinge in den okkulten Urkunden weiß man in der Regel nicht zu schätzen, bevor man die geisteswissenschaftlichen Urkunden als solche noch nicht hat. Nachher kommt man dann darauf, wie tief diese Urkunden sind. Daher können Sie auch von mir nie verlangen, daß ich Ihnen aus dem Nichts heraus - ohne die entsprechenden Voraussetzungen - die Dinge ohne weiteres erklären kann. Damit es überhaupt möglich ist über die Stelle zu sprechen: "Unter Schmerzen sollst du deine Kinder gebären", müssen vorausgehen die Betrachtungen über das Karma; denn erst an der betreffenden Stelle kann man die Erklärung darüber einfügen. Daher nutzt es auch nicht viel, wenn man dies oder jenes erklärt haben will aus den okkulten Urkunden, bevor man die betreffende Stelle in der okkulten Entwicklung erreicht hat. Und es ist immer eine mißliche Sache, zu fragen: "Was bedeutet dies? was bedeutet jenes?" Der Mensch muß immer warten und Geduld haben, bis die betreffende Stelle herangekommen ist, mit den Erklärungen allein würde man nichts erreichen.

So wirken in unser Leben hinein auf der einen Seite die luziferischen Mächte, auf der anderen Seite diejenigen Mächte, deren Gegner Luzifer ist. Dann wirken die ahrimanischen Mächte in unser Leben hinein, - und wir müssen uns klar machen, daß die Mächte, welche uns Organe unbrauchbar machen, wenn wir dem ahrimanischen Einfluß verfallen, zu den guten Mächten zu rechnen sind, deren Gegner eben Ahriman ist. - Wenn Sie Ihren Ausgangspunkt nehmen von all dem, was jetzt gesagt worden ist, werden Sie tief hineinschauen können in das komplizierte Getriebe der Menschennatur, und Sie werden dazu kommen können, sich zu sagen: Die luziferischen Mächte sind solche, die während der alten Mondenzeit zurückgeblieben sind; sie wirken heute in unsere Erdentwicklung mit denjenigen Kräften in das menschliche Leben hinein, die eigentlich Mondenkräfte sind, die sich in demjenigen Weltenplan, der z.B. nur entspricht jenen Mächten, deren Gegner Luzifer ist, garnicht innerhalb unserer Erde abspielen können. So wirkt Luzifer in den Plan einer anderen Wesenheit.

Wir können aber nun zurückgehen zu weiter zurückliegenden Epochen der Entwicklung. Wenn wir auf der einen Seite sehen, daß auf dem Monde Wesenheiten zurückblieben in ihrer Entwicklung, um auf der Erde

einzugreifen in das menschliche Leben, dann kann uns erklärlich erscheinen, daß auch auf der alten Sonne Wesen zurückgeblieben sind, welche dann auf dem Mond eine ähnliche Rolle gespielt haben, wie die luziferischen Wesenheiten jetzt auf der Erde. Wir haben heute in der menschlichen Wesenheit etwas, was wir eigentlich als einen Kampf bezeichnen können: der Kampf, der sich abspielt zwischen den luziferischen Gewalten, welche sich in unseren astralischen Leib hineinsetzen, und dem, was nun durch unser Ich, durch unsere Erden-Errungenschaft auf uns wirken kann. Denn die Mächte, deren Gegner Luzifer ist, können ja nur durch unser Ich auf uns wirken. Wenn wir uns Klarheit und richtige Schätzung über uns selbst aneignen, so können wir das nur mit Hilfe derjenigen Mächte, die auf unser Ich wirken. Dazu müssen wir schon unser Ich anwenden. Deshalb können wir sagen: Indem sich unser Ich aufbäumt gegen die luziferischen Mächte, kämpft Javeh oder Jehovah gegen Luzifer; da kämpft das, was den guten Weltenplan besorgt, gegen das, was sich auflehnt gegen diesen Weltenplan in seiner alleinigen Geltung. Und wir sind mit unserem inneren Wesen darinnen stehend in diesem Kampf des Luzifer mit anderen Wesen. Wir sind selbst der Schauplatz dieses Kampfes. Und das wir der Schauplatz dieses Kampfes sind, das zieht uns in Karma hinein, - aber nur mittelbar dadurch, daß dieser Kampf mit dem Luzifer sich abspielt. Wenn wir dagegen den Blick nach außen richten, werden wir in die ahrimanischen Mächte hineingezogen. Da spielt sich etwas ab, was von draußen kommt, und hier kommt Ahri-man in uns herein.

Nun wissen wir, daß Wesenheiten auf dem alten Mond gelebt haben, die in ähnlicher Weise damals ihre Menschheitsstufe durchgemacht haben, wie wir sie im Laufe der Erdentwicklung durchmachen. In der "Akasha-Chronik" und in der "Geheimwissenschaft" können Sie diese Wesen bezeichnet finden als "Angeloi", Dhyanis. Auf den Namen kommt es nicht an. Im Innern dieser Wesenheiten spielte sich damals aber auch ein Kampf ab, ähnlich dem luziferischen Kampf in unserer eigenen Seele. Diese Wesen waren auf dem alten Monde der Schauplatz eines Kampfes, der sich abspielte durch jene Wesenheiten, welche wieder auf der Sonne zurückgeblieben waren. Dieser Kampf auf dem Monde hat mit unserem inneren Ich nichts zu tun; denn auf dem Monde hatten wir unser Ich noch nicht. Er steht außerhalb dessen, woran unser Ich beteiligt sein kann; er hat sich auf dem alten Monde "in der Brust der Engel" abgespielt. Dadurch sind diese Wesenheiten damals etwas geworden, was sie nur werden konnten unter dem Einfluß von Wesenheiten, welche zurückgeblieben waren gegenüber der normalen Sonnenentwicklung, und die damals für die Angeloi dieselbe Rolle spielten, wie sie die luziferischen Wesenheiten heute für uns spielen. Und das waren die ahrimanischen Wesenheiten, welche während der Sonnenentwicklung ebenso zurückgeblieben sind wie die luziferischen Wesenheiten während der Mondentwicklung. Daher können wir zu diesen Wesenheiten auch nur mittelbar kommen. Ahri-man war es aber, der sozusagen der "Versucher" in der Brust der Angeloi war, und er wirkte in ihnen. Durch ihn sind die Angeloi das geworden, was sie dann geworden sind, und sie haben das, was sie durch Ahri-man geworden sind, ebenso herüber gebracht wie das, was sie im Guten erreicht haben. Wir haben als Gutes von Luzifer, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, freies Entscheidungsvermögen zu entwickeln, freien Willen zu erringen. Das ist für uns nur durch Luzifer zu erreichen. Diese Wesenheiten aber haben etwas erreicht und mit hinübergenommen in das Erdenleben, wovon wir sagen können: Wie uns die Angeloi jetzt umgeben als Geistwesen, so haben sie sich zu ihrem jetzigen Sein vorbereitet durch den ahrimanischen Kampf in ihrer Seele zur Zeit der alten Mondentwicklung. Das geht uns nichts an in unserem innersten Ich, was diese Wesenheiten durchgemacht haben, und was sie als Wirkung in sich haben von dem, was sie durchgemacht haben. Daran sind wir mit unserem Ich nicht beteiligt. (Wir werden sehen, wie wir

mittelbar dazu kommen, weil doch wieder der ahrimanische Einfluß in uns hineinwirkt.) Was diese Wesenheiten sich unter dem Einflusse Ahrimans errungen haben, das sind gewisse Wirkungen, zu denen sie die Ursachen während ihres Mondendaseins aufgenommen haben. Während des Mondendaseins nahmen diese Wesenheiten durch den ahrimanischen Einfluß etwas in sich auf, was sie hineingetragen haben in unser Erdendasein. Versuchen wir einmal, das in unserm Erdendasein aufzufinden, was uns erscheinen kann als eine solche Wirkung des damaligen ahrimanischen Kampfes. Wenn dieser ahrimanische Kampf auf dem alten Monde nicht stattgefunden hätte, so könnten diese Wesenheiten nicht in unser Erdendasein hineintragen, was dem alten Mondendasein angehört hat. Denn das würde aufgehört haben, nachdem der alte Mond zu Grunde gegangen war. Dadurch, daß die Angeloi den ahrimanischen Einfluß aufgenommen haben, sind sie verstrickt worden in das Mondendasein gerade so, wie wir verstrickt werden durch den luziferischen Einfluß in das Erdendasein. Sie haben das, was Mondelement ist, in ihr Innerstes aufgenommen und haben es hinüber gebracht in unser Erdendasein. Dadurch sind sie imstande geworden, gerade dasjenige in unserm Erdendasein hervorzurufen, was hervorgerufen werden muß, damit unsere Erde nicht im ganzen dem Einfluß Luzifers verfällt. Unsere Erde würde i m g a n z e n dem Einfluß Luzifers verfallen müssen, wenn diese Tatsache, welche dem Kampfe der Engel mit Ahriman auf dem Monde entspricht, nicht in unser Erdendasein hineingebracht wäre.- Welches sind denn die Vorgänge im Erdendasein, die wir als die normalen bezeichnen?

Als sich unser jetziges Sonnen-System entsprechend diesem Erdenziele geordnet hat, ist das aufgetreten, was wir als die regelmäßigen Bewegungen der Erde und der anderen Planeten sehen, und was bewirkte, daß die Jahreszeiten in der regelmäßigen Weise auf einander folgen, daß wir Sonnenschein und Regen haben, daß unsere Früchte auf den Feldern gedeihen usw. Das sind Ordnungen, welche sich immer wieder wiederholen nach dem Rhythmus des Kosmos, der sich für das jetzige Erdendasein herausgebildet hat, nachdem das Mondendasein in die Dämmerung hinuntergestiegen ist. Aber in dem Erdendasein wirkt Luzifer. Und wir werden sehen, daß er noch viel mehr wirkt als nur in dem Gebiet, wo wir ihn schon verfolgen konnten in dem Menschen selbst, wo er sich allerdings seinen wichtigsten Schauplatz ausgesucht hat. Aber selbst wenn Luzifer nur innerhalb des Erdendaseins vorhanden wäre, und schon durch alle die Ordnungen, welche eintreten durch den regelmäßigen Gang der Planeten um die Sonne, durch den Wechsel von Sommer und Winter, Regen und Sonnenschein usw., würden die Menschen in das verfallen, was wir nennen können "luziferische Verführung". Wenn den Menschen alles das zukommen würde, was ihnen aus dem geordneten Kosmos zukommen kann, was die regelmäßigen, rhythmischen Bewegungen des Sonnen-Systems hervorbringen, wenn nur die Gesetze herrschten, welche unserem jetzigen Kosmos angemessen sind, so müßte der Mensch, weil Luzifer da ist, dem luziferischen Einfluß verfallen, müßte das Wohlleben lieber gewinnen als das, was er gewinnen soll zu seinem kosmischen Heil, müßte den regelmäßigen Gang lieber gewinnen als das, was er erringen soll.

Daher mußten "Gegenkräfte" geschaffen werden. Es mußten Gegenkräfte wirken, welche dadurch zustande kamen, daß sich hineinmischten in die regelmäßigen kosmischen Vorgänge unseres Erdenlebens solche Vorgänge, die für den alten Mond höchst wohltätige und normale waren, die aber heute, wenn sie auf das Erdendasein wirken, abnorme sind und den regelmäßigen Gang gefährden. Diese Einflüsse treten so auf, daß sie dasjenige zurechtrücken, was entstehen würde, wenn der bloße Rhythmus vorhanden wäre, als Hang zum Wohlleben, als Behaglichkeit und Üppigkeit; und es zeigen sich uns solche Kräfte z.B. in dem, was als der heftige Hagel dahinstürmt. Und wenn das, was sonst unter den regelmäßigen Kräften der Erde geschaffen würde, zerstört wird, so wird in einem solchen Falle eine Korrektur geschaffen, die wohltätig im ganzen wirkt, wenn es auch der Mensch zunächst nicht einsieht, weil es eine

höhere Vernünftigkeit gibt als die, welche der Mensch einsieht. Wenn der Hagel heranstürmt in die Felder, dann können wir sagen: Auf dem alten Monde waren diese Kräfte, welche im Hagel wirken, die regelmäßigen - wie heute diejenigen, welche als die segenbringenden im Regen und Sonnenschein wirken; aber sie stürmen herein, damit Korrektur geschaffen wird für das, was der luziferische Einfluß sonst anrichten würde. Und wenn der regelmäßige Gang fortgeht, stürmen sie wieder herein, um noch mehr Korrektur zu schaffen. Alles, was zur regelmäßigen Fortentwicklung führt, gehört den Kräften der Erde selber an. Wenn der Vulkan seine Laven herausschleudert, wirken darinnen Kräfte, welche als verspätete Kräfte vom alten Mond herübergebracht sind, damit sie Korrektur schaffen im Erdenleben. So ist es mit den Elementarereignissen überhaupt. Und wir können sehen, daß manches, was von außen kommt, im Gesamtgange der Entwicklung seine vernünftige Begründung findet. Wie das mit dem menschlichen Ichbewußtsein zusammenhängt, das werden wir noch sehen; was unbefriedigend am heutigen Vortrag erscheint, wird sich dadurch morgen ausgleichen.

Wir müssen uns aber doch das eine klarlegen, daß diese Dinge alle nur die eine Seite des Menschen, des Erdendaseins, des kosmischen Daseins überhaupt, darstellen. Und wenn wir auf der einen Seite sagen, wenn uns ein Organ zerstört wird, sind es wohltätige Wirkungen geistiger Mächte, und wenn wir heute sogar gefunden haben, daß sogar der ganze Gang der Erde wieder korrigiert werden muß durch Kräfte aus dem alten Mondendasein, so müssen wir jetzt fragen: Wie steht es damit, daß wir versuchen müssen, als Erdenmenschen auf der anderen Seite wieder Korrektur zu schaffen für die schädlichen Einflüsse? - Wir werden ja schon ahnen, daß wir als Erdenmenschen nicht gerade herbeisehnen dürfen Vulkanausbrüche und Erdbeben, nicht Organe selber zerstören dürfen, um die segensreiche Wirkung der geistigen Mächte zu unterstützen. Daher werden wir auch ahnen, daß es einen gewissen Sinn haben muß, wenn wir sagen: "Irgendwo bricht eine Epidemie aus, dadurch wird etwas herbeigeführt, was der Mensch geradezu sucht, damit in ihm etwas ausgeglichen wird." Und wir können danach annehmen, daß der Mensch hineingetrieben wird in gewissen Fällen, um eine Schädigung zu erfahren, und daß er durch deren Überwindung sich der Vervollkommnung nähert. Wie steht es dann mit hygienischen und sanitären Maßnahmen? Könnte nicht jemand sagen: "Also werden Epidemien sehr Gutes wirken können?!" Oder: "Sollen wir nicht durch allerlei gesundheitsfördernde Einrichtungen, durch krankheitvorbeugende Maßnahmen die Möglichkeit verhindern, daß solche Einflüsse geschehen?" Es könnte jemand darauf kommen, daß man nichts tun sollte, um elementare Ereignisse abzuschwächen, und könnte es damit motivieren, daß es ganz im Sinne des heutigen und des gestrigen Vortrages liege.

Wir werden sehen, daß das nicht der Fall ist, - aber wieder nur unter gewissen Voraussetzungen nicht der Fall ist. Wir werden nämlich jetzt erst in der richtigen Weise dazu vorbereitet sein, um bei der nächsten Betrachtung der Verhältnisse auf der einen Seite zu verstehen, wie uns wohltätige Einflüsse geradezu eine Schädigung eines Organs zufügen, damit wir der Wirkung der Maya nicht verfallen; und um uns andererseits jener Wirkung bewußt zu werden, die wir hervorrufen, wenn wir uns selbst der Berechtigung solcher wohltätiger Einflüsse entziehen, indem wir sanitäre und hygienische Maßnahmen gegen die Krankheiten ergreifen, - Wir werden sehen, daß wir hier an einem Punkt stehen, wo der Mensch so häufig ist: wenn ein scheinbarer Widerspruch auftaucht, und ihn die ganze Kraft des Widerspruchs treibt, dann ist er nahe daran, an einen solchen Punkt zu kommen, wo die ahrimanischen Mächte einen großen Einfluß auf ihn ausüben können. Nirgends liegt es so nahe, daß wir uns so leicht Täuschungen hingeben können, als jetzt, wo wir in einen solchen Engpaß hineingekommen sind. Denn jetzt können wir sagen: "Wohltätige Mächte sind es, welche uns ein Organ unbrauchbar machen können, denn

das ist eine wohltätige Gegenwirkung gegen Ahriman; also müßten es jetzt die Schädlinge der Menschheit sein, welche nicht das fordern, was man nennen könnte "wohltätige Gegenwirkungen gegen die luziferischen Mächte", - denn hygienische Maßregeln und dergleichen würden diese "wohltätige Gegenwirkung" einschränken.

Wir sind in einem Engpaß. Und es ist gut, wenn wir einmal in diesen Widerspruch geführt sind, um darüber nachzudenken, daß solche Widersprüche möglich - und sogar eine gute Schulung für unseren Geist sind. Denn wenn wir gesehen haben, wie wir uns aus diesem Widerspruch herausretten können, werden wir aus uns selbst etwas getan haben, was uns Kraft geben kann, um uns den Täuschungen des Ahriman zu entziehen.

.....

Wenn w
letzten Be
ner Lösung
beiden Pri
ausfordere
sind.

Wir ha
bracht wir
seren astr
ser Gewalt
die uns in
wären. Wen
dern sie a
jene Kräfte
dern von a
durch das J
So ist es
und wir Me
Streit die
gerade dad
arme Luzif
chen, um w
höher zu s
dieses Wech
um unsere
etwas ande
letzte Mal
flüssen ve
erlebt aus
sagen wir
dieser ode
anderen, d
erkennen i
ist. Das l
hand hell
schun